

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Gecken!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-451447>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rede und Gegenrede

„Er leuchtet grell ins Wesen dieser Welt.“ —  
Mit dieser Wesen, was ist Euch erhellt?  
„Wir leben in dem Wirklichen!“ — Ihr strebt  
Nach dem, was sich zu allernächst erhebt:  
Doch wollt Ihr Wissen, Einsicht und in Klarheit,  
Erkennt zuerst, wo Schein ist und wo Wahrheit.  
„Dies eben zeigt er.“ — Ach, im engsten Kreis  
Der Tor, weil er von keinem grössern weiss.  
Es schwingt sich einer in den andern fort,  
Dass hier nicht hier und auch nicht dort ist dort.  
„Es ist kein Jenseits!“ — Und kein Diesseits auch,  
Es ist der Mensch mit seinem Sinn und Brauch.  
„Uns kümmert nicht Geheimnis.“ — Was denn ist,  
Da heimlich alles, das Ihr denkt und wisst?

Otto Sinnerk

## Gecken!

Manch ein Bock kann unermählt  
Unter — Augenweiden wandeln! SKI

## Aus dem Tagebuch eines Amateur-Journalisten



Sür die Vernichtung  
von Schädlingen  
in der Natur, wie  
Schmetterlingen, Rau-  
pen und Maulwürfen,  
pflegt man Prämien  
auszusetzen. Die Presse  
könnte also da noch  
manches lernen.

Unpraktisch sind die  
Berliner doch. Eben  
lese ich, daß sie vor  
den Schuhgeschäften von abends acht Uhr  
bis morgens acht Uhr stehen, um ein Paar  
Schuhe zu kaufen. Daß sie aber in dieser  
Zeit eine regelrechte Kriegsfohle durchsehen  
und sich infolgedessen andern Tags wieder  
anstellen müssen usw., daran denken sie nicht.

Die Frage der Kleiderrationierung sollte  
man wirklich prüfen. Ich zum Beispiel  
wäre ganz dafür, daß man den hübschen  
Damen oben und unten am Kleide noch  
etwas mehr wegnähme.

Komisch. Eben erfahre ich, daß die  
großen Noten von 500 und 1000 Franken  
den größten Teil unseres Notenumsatzes  
ausmachen. Man sollte es nicht glauben.  
Wo unsereiner doch so selten auch nur eine  
einzige Note von dieser Dimension zu Ge-  
sicht bekommt.

Der Sall Brülllein lehrt, daß man zum  
Nichtstun zu krank und zum Urbeiten doch  
gesund genug sein kann; ebenso, wie er  
lehrt, daß man noch so viele Verdienste um  
sein Vaterland haben kann und trotzdem  
mehr verdient hätte Trülliker.

## Vor dreihundert Jahren

„Am 23. Mai 1618 — genau vor dreihundert  
Jahren — brach der dreißigjährige Krieg aus!“

Zur dreißig Jahr' war zu befristen  
Der alte Krieg, da man um — Glauben  
Heut' kämpfen die Jusqu'aboutisten, Stritt:  
Gott Mammons auserwählte Christen,  
Auch 10×30 Jahre um — Kredit! . . . SKI

## Kriegslageristen

Schwer ist's heute Seldherr sein,  
Doch nicht Seldherr nur allein;  
Auch der Mann, der in der Zeitung  
Sorgt für Strategie-Verbreitung,  
Der die Schlüsse zieht zusammen  
Aus den letzten Telegrammen,  
Muß den Geist gewaltig regen,  
Um den Leser 'reinzulegen.  
Damit dieser je nach Neigung  
Oder inn'rer Ueberzeugung  
Aus der schwersten Niederlage  
Doch noch Siegeshoffnung trage:  
Oder aus dem kleinsten Siege  
Wieder Endsieghoffnung kriege.  
Schwer legt dieses Drehen, Werfen,  
Sich selbst auf die stärksten Nerven:  
Mancher, den man viel genannt hat,  
Oft urplötzlich ausgespannt hat,  
Mancher, dem man einst begegnet,  
Hat schon 's Seitliche gesegnet;  
Selbst Strategemann vom „Bund“  
Ist schon nicht mehr ganz gesund.  
Und mit Kepington, dem großen,  
Gibi's ganz hoch pikante Saucen,  
Ja, es geht ihm ganz verteuelt;  
Selbst in England an man zweifelt  
Seine Kriegsprophetengaben,  
Die bis nun versagt stets haben.  
Sein Gefirn verblaßt schon, weil er  
Nicht so gut blagiert wie Seyler,  
Der von Genf mit sicherem Blicke  
Lenkt der ganzen Welt Geschicke,  
Unbeeinflusst von den Dingen,  
Die die Heere jußt vollbringen,  
Ganz im Gegensatz zu Bauer,  
Der stets alles weiß genauer,  
Als bewährter Logischdenker,  
Wie sie selbst, die Staatenlenker;  
Der die gleiche, alte Sache  
Jeden Tag in frischer Mache  
Mundgerecht und streng neutral  
In die Welt posaut — aus „Bâle“.

Wplerfink

## Splitter

Die vollkommene Nichtswürdigkeit der  
bestehenden Kunst läßt sich nicht zum min-  
desten nach der nichtswürdigen Vollkom-  
menheit der Natur erklären.

## Briefkasten der Redaktion



O. S. in Ch. Nein, diesmal  
haben Sie nicht ganz recht. Wir  
stimmen dem Bundesratsbeschuß  
vollständig bei und sind auch der  
Meinung, daß es nicht ganz am  
Platze ist, wenn eine Hamburger  
Firma ihre Produkte mit der  
„Tellmarke“ versehen. Es ist ge-  
nug, wenn wir dulden müssen,  
wie eine sogenannte „neutrale“  
Gesellschaft in der Schweiz sich  
den Namen Winkelried's ange-  
eignet hat.

Junger Politiker. Nun fangen Sie auch schon an,  
sich in die Ausführungsangelegenheiten zu mischen. Sie  
stellen einen Kaufmann Fragen, aus denen für uns  
deutlich genug hervorgeht, daß Ihnen die Ausfuhr-  
beschränkung betreffend Aluminium nicht recht ist.  
Wir aber sagen Ihnen, es ist alles in Ordnung.  
Wenn es sich auch um Leichtmetall handelt, liegt für  
den Bundesrat durchaus keine Veranlassung vor, die  
Ausfuhr desselben auf die leichte Achsel zu nehmen.  
Schließlich geht es Ihnen wie jenem Gemeindeg-  
deppen, dem die Frage vorgelegt wurde, ob wohl  
ein Zentner Eisen oder ein Zentner Sedern schwerer  
sei. Die Antwort, die er gab, wollen wir hier nicht  
wiederholen.

Dilettierender Landwirt in Zürich 5. Sehen Sie  
nun? Früher haben Sie immer über die Bauern  
geschimpft, wenn sie Regen wünschten, und heute  
schauen Sie selber, sogar in ihren Bürostunden, den  
ganzen Tag in den Himmel hinauf und sehnen einen  
Guß Regen herbei. So wandeln sich die Seiten.  
Vielleicht kommt es noch einmal so weit, daß Sie  
den Seierabend, nach dem Sie sich zur Zeit den  
ganzen Tag sehnen, als eine Last empfinden. — Nun  
lachen Sie und denken, wir seien auch gar zu dumm.  
Nur immer zu. Wir haben Ihnen seinerzeit auch das  
mit dem Regen, wenn auch nicht so ganz deutlich,  
vorausgesagt.

Ernährungs-Chemiker. Was von Ihnen genannte  
neue Speiseöl kennen wir nicht. Hingegen haben wir  
Versuche gemacht mit einem ähnlichen Präparat, das  
zur Herstellung von Salat dienen soll. Der so an-  
geferligte Salat schmeckt allerdings nach irgend etwas,  
aber nicht nach dem, was man in Friedenszeiten  
Salat heißen hat. Vielleicht ist es sogar ganz gut  
— bloß Salat ist es eben nicht. Wenn das auch bei  
dem von Ihnen genannten Speiseöl zutrifft, beglück-  
wünschen wir Sie dazu — daß es Ihnen schmeckt.  
Jemand muß schließlich daran Gefallen finden. Umso  
eher bleibt für die andern etwas richtiges Speiseöl  
übrig.

Anzufriedener in B. Sie werden sich noch an  
viele gedulden müssen. Mit den Kohlenpreisen ist  
es so eine Sache. Sie sind wohl sehr hoch — aber  
wir sind davon überzeugt; wenn es einmal beginnt  
kalt zu werden, kommen Sie von Ihrem Schwure  
ab. Denn wir können nicht glauben, daß Sie, der  
Sie bisher noch niemals für Ihre Ueberzeugung  
irgendwie gelitten haben, nun auf einmal lieber frieren  
als teure Kohlen kaufen wollen. Wir werden ja  
sehen. Es wäre sehr charaktervoll, wenn auch nicht  
gerade gefeiert von Ihnen, wenn Sie Ihren Schwur  
hielten. Wir sind aber zu glauben versucht, Ihre  
Klugheit sei, wenn sie auch nicht Riesendimensionen  
einnimmt, doch noch ein bißchen größer als Ihr  
Charakter. — Zu bedanken brauchen Sie sich für  
diese Auskunft nicht. Es ist gerne geschehen.

K. O. in Zürich 1. Sie sind auch einer von jenen,  
bei denen die Sehnsucht nach Behaglichkeit größer  
ist, als der Charakter. Oder können Sie uns eine  
andere Erklärung dafür geben, daß Sie, der Sie auf  
den Wirtschaftskrieg gegen die Zentralmächte einge-  
schworen sind, nichts eiligeres zu tun hatten, als Ihren  
Feinden das frisch eingetroffene Pilsenerbier teuer ab-  
zukaufen? Solange es mit den Wirtschaftsfeinden  
nicht schlimmer bestellt ist, braucht einem für die Zu-  
kunft freilich nicht bange zu sein.

Redaktion: Paul Altheer, Telephon Göttingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon Selnau 1013.

# Champagne Strub